

HALLSTATTZEIT

Abstatt (Kreis Heilbronn). In Flur „Allmendäcker“ am SW-Rand des Orts wurden im Bereich der Parz. 490 aus einer Baugrube wenige Scherben wohl der Hallstattzeit sowie ein Silexabschlag geborgen.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Anselfingen siehe **Engen** (Kreis Konstanz)

Binningen siehe **Hilzingen** (Kreis Konstanz)

Brackenheim (Kreis Heilbronn). In der Flur „Bei der neuen Ziegelhütte“ 0,8 km NNW wurden die Ränder von zwei Schalen (*Taf. 38 A, 3. 4*) und zwei Töpfen mit Tupfenleiste in der Halskehle (*Taf. 38 A, 1. 2*) aufgesammelt, außerdem ein Anhänger aus einem durchbohrten Eberhauer (*Abb. 19*). Die Funde gehören in die mittlere oder beginnende späte Hallstattzeit.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)



Abb. 19 Brackenheim (Kreis Heilbronn). Durchlochter Eberhauer. Maßstab 2:3.

– Hausen an der Zaber (Kreis Heilbronn). 1. In Flur „Burgstadel“ am O-Rand des Orts wurden aus der Wand der Baugrube in Parz. 1481/1 hallstattzeitliche Scherben geborgen, darunter die Scherbe eines Topfes mit senkrechten Einstichen unter dem Rand (*Taf. 38 B, 6*), die Scherbe von zwei großen Gefäßen mit Tupfenleiste in der Randkehle (*Taf. 38 B, 3. 5*), die Scherbe eines Schrägrandtopfes (*Taf. 38 B, 4*), ein konischer (*Taf. 38 B, 2*) und ein flacher (*Taf. 38 B, 1*) Spinnwirtel. Dazu Hüttenlehm und wenige Tierknochen.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL

2. In Flur „Burgstadel“ am O-Rand des Orts wurden in Parz. 1578 zwei Randscherben und ein Spinnwirtel wohl der Hallstattzeit aufgesammelt.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Donaueschingen Neudingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gelände der Pfalz von Neudingen „Mariahof“ wurden 1972/1973/1975 Probegrabungen durchgeführt. Das Plateau fällt

nach N zur Donau hin steil ab. Im Profil des Suchschnittes 2 im östl. Teil des Plateaus zeichnete sich eine „Grube“ ab, die hallstattzeitliches Fundmaterial enthielt. Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit dabei um den Graben einer befestigten hallstattzeitlichen Höhensiedlung (siehe W. HÜBENER, Probegrabungen im Gelände der Pfalz Neudingen an der Donau, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. Forsch. u. Ber. d. Arch. d. Mittelalters in Bad.-Württ. 6, 1979, 5 ff. bes. 24).

RS eines grauen Schrägrandgefäßes, Rddm. 17 cm (*Taf. 39 A, 15*); – RS eines rötlich-gelben Schrägrandgefäßes, Rddm. 16,6 cm (*Taf. 39 A, 16*); – RS eines rötlichen Gefäßes mit schwach ausbiegendem Rand (*Taf. 39 A, 1*); – RS einer braunen halbkugeligen Schale (*Taf. 39 A, 17*); – RS verschiedener Schalen, darunter eine mit einer runden Durchbohrung unterhalb des Randes (*Taf. 39 A, 2–9*); – drei RS von Schalen mit nach innen abgestrichenen Rändern (*Taf. 39 A, 10–12*); – RS mit Fingertupfen auf der Randlippe (*Taf. 39 A, 13*); – WS mit gegenständig angeordneten Ritzgruppen auf der Schulter (*Taf. 39 A, 14*); – mehrere WS eines Gefäßes mit schräg verlaufenden Riefen, die abwechselnd rot bemalt und graphitiert sind (*Taf. 39 A, 18*); – WS mit Resten von roter Bemalung; – BS und unverzierte WS von weiteren Gefäßen.

TK 8017 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN/W. HÜBENER (J. KLUG)

– Pfohren (Schwarzwald-Baar-Kreis). 1981 wurde im Gewann „Mittelmeß“ im Aushub eines Grabens von Flurbereinigungsingenieur STADIE, Radolfzell, ein bronzenes querschneidiges Absatzbeil mit Tülle und seitlicher Öse gefunden (*Abb. 20*). In der Tülle sind noch Holzreste erhalten, seitlich noch die Gußnähte zu erkennen. Auf beiden Tüllenseiten sind die Lappen als Rudiment angedeutet. Die trapezförmige Klinge, die durch einen Absatz deutlich von der Tülle abgesetzt ist, ist beschädigt. Das Beil ist von einer Moorpatina überzogen; L. 12,6 cm; Schneiden-B. 5,3 cm; Tüllen-Dm. 2,9 cm.

In der Nähe dieser Fundstelle befindet sich ein Torfstich, aus dem bereits vorgeschichtliche Funde stammen. Bei einer Begehung des Fundplatzes, von dem das Bronzebeil stammt, wurden von K. HIETKAMP eine Silexpfeilspitze mit gerader Basis und ein Silexbruchstück gefunden.

TK 8017 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Pfo 1

R. DEHN/K. HIETKAMP (J. KLUG)

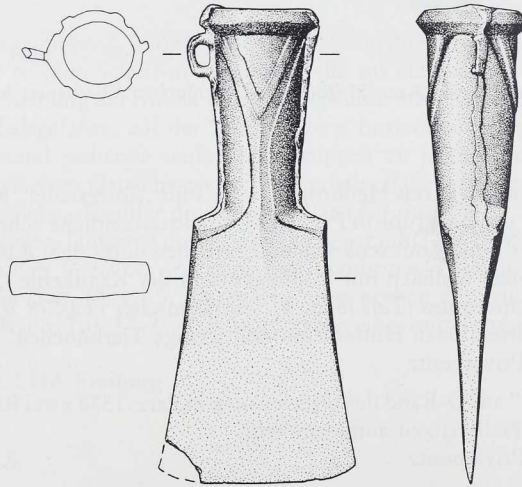


Abb. 20 Donaueschingen Pfohren (Schwarzwald-Baar-Kreis). Bronzenes Tüllenbeil mit Gußnähten. Maßstab 1:2.



Abb. 21 Eberdingen Hochdorf an der Enz (Kreis Ludwigsburg). Luftaufnahme mit möglicherweise hallstattzeitlichem Grabhügel. Freigegeben durch das Regierungspräsidium Stuttgart Nr. B 16852 am 17. 12. 1981.

Eberdingen Hochdorf an der Enz (Kreis Ludwigsburg). Luftbilder von O. BRAASCH vom 2. 3. und 22. 11. 1980 zeigen in Flur „Zwanzig Morgen“, 1,5 km OSO des Orts auf einem nach O gerichteten Höhenrücken, eine kreisförmige Verfärbung von ca. 50 m Dm. mit hellem Kranz und einem dunkleren, quadratischen Zentrum (Abb. 21). Die Stelle wurde durch R. LEIBFRIED im Winter 1982/83 und im Frühjahr 1983 mehrfach begangen. Dabei zeigten sich keinerlei Oberflächenfunde. Auch weiter östl. befinden sich mehrere auffallend helle Verfärbungen. Es besteht der Verdacht, daß es sich um hallstattzeitliche Grabhügel handelt.

TK 7120

O. BRAASCH/R. LEIBFRIED (I. STORK)

Ehrenkirchen Kirchhofen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Da im Gewann „Kampfacker“ mit alamannischen Grabfunden zu rechnen war, wurde der Bauaushub eines Neubaus auf Grundstücksnummer 52/4 überwacht. Dabei konnten vom 3. bis zum 5. 10. 1978 zwei Gruben der Hallstattzeit untersucht werden.

Grube 1 hatte einen unregelmäßigen, länglichen Grundriß und war 2,8 m lang, 1,6 m breit und 1,95 m tief. Im Profil war sie leicht trichterförmig. Die Verfüllung bestand aus mehreren Einfüllzonen aus hellbraunem bis graubraunem Lößlehm, z. T. vermischt mit Sand, Holzkohle- und Hüttenlehmbröckeln. Im unteren Teil war eine kegelförmige Einschüttung zu erkennen, deren Spitze 0,6 m über der flachen Grubensohle lag. Sie bestand aus graubraunem Lößlehm mit viel Holzkohle und Scherben, außerdem fanden sich in dieser Schicht sieben große Kalksteine, zwei davon als Platten.

a) Scherben eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand, dunkelbraun-grau, gut geglättet, mittelfein gemagert. Rdm. nicht bestimmbar (Taf. 39 B, 1). – b) Kleines Randstück einer gewölbten Scha-

le, mittelbraun rötlich, geglättet, mittelfein gemagert. Rdm. nicht bestimmbar (*Taf. 39 B, 2*). – c) Mehrere Wandscherben unbestimmbarer Gefäße, Tierknochen, Tierzähne z. T. verbrannt, ein Silexabschlag, zwei Steine, einer evtl. als Läufer verwendet, größere Hüttenlehmbrocken, z. T. mit glatten Stellen.

Grube 2 hatte wahrscheinlich rechteckige Form, konnte aber nicht vollständig ausgegraben werden. Die L. betrug 3,4 m, die B. 1,9 m, die T. 1,10 m. Die Verfüllung bestand aus hellbraunem bis graubraunem lehmigem Löß.

In Grube 2 fanden sich folgende Gegenstände: a) Scherben einer gewölbten Schale, Außenseite schwarz graphitiert, innen ebenfalls Reste von Graphitierung auf rötlicher Unterlage, gut geglättet, fein gemagert. Rdm. 30 cm (*Taf. 39 B, 6*). – b) Scherben eines bauchigen Schrägrandtopfes, in Halskehle kleine dreieckige Kerben, Randlippe schmal gekerbt, lederbraun, geglättet, mittelfein augitgemagert. Rdm. 15,8 cm (*Taf. 39 B, 5*). – c) Randstück einer Schale, hellbraun, geglättet, mittelfein gemagert. Rdm. nicht bestimmbar (*Taf. 39 B, 3*). – d) Randstück einer Schale mit leichter Halskehle, dunkelbraun bis grau, geglättet, mittelfein augitgemagert. Rdm. nicht bestimmbar (*Taf. 39 B, 4*). – e) Scherben mehrerer Gefäße, darunter eines größeren, flauen Kegelhalsgefäßes. Tierknochen und ein Tierkieferfragment.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Kir 1–13

W. KRAMER (W. STRUCK)

Endingen (Kreis Emmendingen). Im Rahmen von Flurbereinigungsmaßnahmen wurde im Gewann „Langeneck“ eine hallstattzeitliche Höhensiedlung entdeckt und vom LDA Freiburg untersucht. Die Siedlung lag auf einem Bergsporn und wurde von einem Graben umgeben. An zwei Stellen konnten in einer L. von 11 m Reste eines Sohlgrabens beobachtet werden, weiterhin zwei Gruben, die nur noch in ihrem unteren Teil erhalten waren. Weitere Spuren der Innenbebauung waren nicht mehr festzustellen, da sie bereits aberodiert waren. Aus den beiden Gruben und den beiden Grabenabschnitten wurden neben Hüttenlehm, Steinbrocken und Tierknochen auch Spinnwirtel und Keramik geborgen. Darunter befanden sich rotbemalte und graphiterte Scherben, WS mit aufgesetzten Fingertupfenleisten, RS mit Fingertupfen auf den Randlippen, RS von Kragenrandgefäßen, zahlreiche Schalen mit Graphitierung, weiterhin RS und zwei fast ganz erhaltene Gefäße mit senkrechten Knubben, die zwischen Rand und Halsansatz angebracht sind.

Das Fundmaterial dieser befestigten Höhensiedlung wird zusammen mit den Funden und Befunden weiterer befestigter hallstattzeitlicher Höhensiedlungen im Breisgau aufgearbeitet und monographisch vorgelegt werden. Das LDA Baden-Württemberg stellte dazu Sondermittel zur Verfügung.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

K. HIETKAMP (J. KLUG)

Engen Anselfingen (Kreis Konstanz). In der bekannten Kiesgrube Kohler (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 73) wurden 1972 in der NO-Ecke der Grube im Gewann „Im Sand“ zwei Brandgräber der älteren Hallstattzeit angeschnitten.

Grab 1: rechteckige Grabgrube von 1,2 auf 1,5 m, 0,90 m in den anstehenden Kies eingetieft. Füllung aus dunkelgrauer, humoser Erde. In der Grube ein zerdrücktes rotbraunes Kragenrandgefäß (*Taf. 39 C, 3*). In dem Gefäß wenige Stücke Leichenbrand.

Grab 2: Anlage ähnlich Grab 1, weitgehend vom Bagger zerstört. Beigaben: Scherben dreier Gefäße (*Taf. 39 C, 1, 2*), darunter ein kerbschnittverziertes Kragenrandgefäß.

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

J. AUFDERMAUER (R. DEHN)

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Hausen an der Zaber siehe **Brackenheim** (Kreis Heilbronn)

Heilbronn. Siehe S. 511.

Hilzingen Binningen (Kreis Konstanz). Im Erweiterungsgebiet der Kiesgrube Schädler, etwa 1,8 km NNW der Ortsmitte von Binningen, zeigte sich nach Abschieben des Oberbodens in 0,25 m T. eine abgerundet rechteckige, noch knapp 0,20 m tief in den anstehenden Kies eingetiefte Grube (72/1). In der graubraunen, lockeren Grubenfüllung fanden sich zahlreiche Scherben verschiedener Gefäße (*Taf. 40, 3–31*) (darunter innen und außen graphitierte und rot überfangene), eine vollständig erhaltene kleinköpfige Vasenkopfnadel aus Bronze mit gebogenem Schaft (*Taf. 40, 1*), ein bearbeitetes Geweihstück (Messergriff?) (*Taf. 40, 2*), Tierknochen und wenig Hüttenlehm.

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

Hochdorf an der Enz siehe **Eberdingen** (Kreis Ludwigsburg)

Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 464.

Ihringen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1974 wurde im Gewann „Hinter Ehlen“ im Zuge von Flurbereinigungsmaßnahmen eine hallstattzeitliche Höhensiedlung vom LDA Freiburg untersucht. Sie lag auf einem Bergsporn, der durch drei steil terrassierte Hänge begrenzt wurde. Nach W hin wurde das Plateau durch einen äußeren und einen inneren Graben abgeriegelt. Der äußere Graben konnte bis auf eine L. von 50 m nachgewiesen werden. Im südl. Teil wurde er durch eine Toröffnung unterbrochen. Der innere Graben war mit einer L. von 25 m erhalten. Reste des Wallsystems und der Innenbebauung konnten nicht mehr beobachtet werden, da dieser Bereich bereits abgeschwemmt war. Die beiden Gräben waren mit zahlreichem Fundmaterial angefüllt.

Unter der Keramik, die z. T. sehr stark verbrannt ist, fanden sich Scherben mit roter Bemalung, Graphitierung, Schalen mit Innen- und Außengraphitierung, WS mit Ritz- und Stempelverzierung, Scherben mit aufgesetzten Fingertupfenleisten und mit Fingernagelkerben, weiterhin wurden Spinnwirtel, Bruchstücke von Lignitararmringen und Lignitrohstücke, Eisenschlacke, Hüttenlehm, Tierknochen, eine Geweihhacke und eine eiserne Lanzenspitze geborgen. Die Funde datieren diese Siedlung in die jüngere Hallstattkultur.

Das reichhaltige Fundmaterial wird zusammen mit den Funden und Befunden weiterer Hallstatthöhensiedlungen im Breisgau monographisch vorgelegt werden. Die Aufarbeitung wird durch Sondermittel des LDA Baden-Württemberg finanziert.

TK 7911 – Verbleib: LDA Freiburg

W. ZWERNEMANN (J. KLUG)

Ilsfeld (Kreis Heilbronn). 1. In Flur „Lauffener Weg“ 0,75 km SO wurden im Bereich der Parz. 9072–74 zwei Scherben wohl der Hallstattzeit aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

2. In Flur „Krummes Land“ am N-Rand des Orts wurden in Parz. 5269–70 wenige Scherben aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Kirchheim am Neckar (Kreis Ludwigsburg). 1. In Flur „Hälde“ 1,3 km NNW wurde im Bereich der Parz. 5152, 5166 und 5167 neben einigen unverzierten Scherben die Scherbe eines steilwandigen Topfes mit getupftem Rand und Schulterleiste aufgesammelt.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

2. In Flur „Hohfeld“ 1,5 km NO wurde beim Tiefrigolen in Parz. 4414 eine Grube zerstört, aus der die folgenden Funde geborgen werden konnten: Wandscherben eines großen, mit Kreisstempeln verzierten Gefäßes (*Taf. 38 C, 5*), Randscherbe eines großen Topfes mit Fingernagelindrücken auf der Schulter (*Taf. 38 C, 4*), Scherbe einer gerippten Schale (*Taf. 38 C, 2*), Randscherbe einer weiteren Schale (*Taf. 38 C, 1*), Scherbe einer halbkugeligen Schale (*Taf. 38 C, 3*) sowie die eines Topfes (*Taf. 38 C, 6*).

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Kirchhofen siehe **Ehrenkirchen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). Siehe S. 515, Fst. 5 und 6.

Lörrach. Vom ca. 1,5 km SO der Ortsmitte Lörrach gelegenen Schädelberg werden jungsteinzeitliche und hallstattzeitliche Lesefunde erwähnt (Bad. Fundber. 16, 1940, 13; 17, 1941–47, 304). Von den im Altbestand des Museums Lörrach erhaltenen Scherben der Aufsammlungen F. KUHNs lassen sich alle bestimmbar Stücke, darunter eine Wandscherbe mit weiß inkrustierten Kreisstempeln, der Hallstattzeit zuweisen (*Taf. 41 A*). Diese Scherben sind ein deutlicher Hinweis auf eine hallstattzeitliche Höhensiedlung. Reste einer Befestigung ließen sich auf dem Berg nicht nachweisen (vgl. Bad. Fundber. 18, 1948–50, 294). Als jungsteinzeitlich könnte lediglich das Bruchstück einer Feuersteinpfeilspitze angesprochen werden.

TK 8311 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

Meißenheim (Ortenaukreis). Bei einer Begehung des Waldes „Langenrot“, Lgbnr. 2448/1, wurde festgestellt, daß der von WAGNER, Fundstätten und Funde 1 (1908) 239f. 1886 teilweise ausgegrabene Grabhügel der Hallstattkultur inzwischen auf eine H. von etwa 3,5 m aufgeschüttet worden ist. Nach Ermittlungen des Försters F. HEIMBURGER, Allmannsweier, haben Forstarbeiter vor Jahren bei Wegebauten den Hügel abgeschoben, um nach Funden („Gold“) zu sehen. Danach wurde mit der verfügbaren Erde ein neuer Hügel errichtet, um die Zerstörung zu verbergen. Bis auf Reste der Hügelbasis scheint er vollständig vernichtet worden zu sein. In der Nähe des bekannten Grabhügels konnten aber zwei weitere, sehr flache Hügel mit einem Dm. von etwa 30 m und einer H. von etwa 0,2 m entdeckt werden, die stark von Unterholz verborgen werden.

TK 7512

F. HEIMBURGER (W. STRUCK)

Mengen siehe **Schallstadt** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Neckarwestheim (Kreis Heilbronn). 1. In Flur „Itzinger Weg“ 0,75 km OSO wurden im Bereich der Parz. 1484 und 1485 wenige unverzierte Scherben wohl der Hallstattzeit aufgesammelt. Siehe auch S. 472, Fst. 4.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

2. Siehe S. 491, Fst. 5.

Neudingen siehe **Donaueschingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Orsingen-Nenzingen (Kreis Konstanz). 0,75 km nordöstl. Schloß Langenstein greift ein Steinbruch in die markante Felsrippe in Gewann „Große Felsen“ ein. Bei einer Erweiterung des Bruches wurden 1967 im Vorgelände einer mittelalterlichen Befestigung Reste einer befestigten hallstattzeitlichen Höhensiedlung angeschnitten. Das umfangreiche Fundmaterial, unter dem besonders der hohe Anteil bemalter Feinkeramik zu erwähnen ist, wird in Frankfurt im Rahmen einer Magisterarbeit bearbeitet und an anderer Stelle vorgelegt.

TK 8119 – Verbleib: LDA Freiburg

R. WISSERT (R. DEHN)

Pföhren siehe **Donaueschingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Pleidelsheim (Kreis Ludwigsburg). Siehe S. 473.

Riesbürg Goldberghausen (Ostalbkreis). Vom Goldbergplateau legt H. MADER u. a. folgende hallstatt- und frühlatènezeitliche Funde vor: sechs Spinnwirtel aus Ton (*Taf. 43 B, 1–6*) und eine Tonröhre (*Taf. 43 B, 7*).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

H. MADER (I. STORK)

Schallstadt Mengen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1964 wurden im Gewann „Werderhöhe“ im Rahmen einer Flurbereinigung mehrere Parzellen umgelegt und rigolt. An der Oberfläche eines rigolten Ackers, Besitzer F. FIAND, Mengen, wurde von H. und U. FIAND ein verzierter Hohlwulstring gefunden. Der Ring ist über einen Tonkern gegossen. Die Verzierung besteht aus vier radial angelegten Rillengruppen. Die Zwischenfelder sind mit je drei Würfelaußen gefüllt. Eine umlaufende Reihe von neun strichgefüllten Dreiecken, die durch die Rillengruppen unterbrochen wird, begleitet die Ringöffnung. Es schließen sich je eine Reihe mit Fischgrätenmuster und mit schräg gesetzten Kerbstichen an. Der Querschnitt ist rund; Dm. 8,40–8,53 cm; Dicke 3,20–3,30 cm; Gewicht 468 g (*Taf. 43 A*). Es handelt sich bei diesem Ring wohl um die Beigabe einer Bestattung aus der Hallstattkultur.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Me 35 G. FINGERLIN/J. SCHNEIDER (J. KLUG)

– **Wolfenweiler** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Gewann „Rebling“ wurden 1973 in der Straßenböschung im Bereich des Grundstückes 4418 Reste eines Grabes der Hallstattkultur angeschnitten und vom LDA Freiburg geborgen. Unter einer 0,70 m dicken Humusschicht zeichnete sich die Grabgrube mit einer B. von 2,30 m und einer T. von 0,90 m ab. Sie war in den rotbraunen Übergangshorizont eingetieft. In der Grubenfüllung fanden sich Scherben und verbrannte Knochen, im unteren Teil der Grube Scherben von zwei verzierten Gefäßen. Der ursprüngliche Standort der beiden Gefäße konnte nicht mehr festgestellt werden. Auf der Grubensohle lag ein Tierzahn. Ob es sich um eine Brand- oder um eine Körperbestattung handelt, läßt sich aufgrund des vorliegenden Befundes nicht mit Sicherheit entscheiden.

a) Schale mit Innenverzierung; Standfläche fehlt; Rddm. 24 cm; Bddm. 4,8 cm; H. etwa 6,2 cm; dunkelbraun; vier umlaufende Ritzlinien gliedern die Schale in vier Verzierungszonen. Diese setzen sich aus eingeritzten Winkelbändern zusammen, deren Zwickel graphitiert oder mit eingestempelten Punkten gefüllt sind. Weiterhin wechseln sich graphitierte mit punktgefüllten Feldern ab, die durch Ritzlinien voneinander getrennt werden (*Taf. 41 B, 1*). – b) Kegelhalsgefäß mit Schrägrand; Rddm. 23,6 cm; zeichnerisch ergänzt; Innen- und Außenseite des Randes und Außenseite des Halses graphitiert. Auf der Schulter verläuft eine horizontale Ritzlinie, die die verzierte Schulterzone begrenzt. Diese setzt sich aus graphitierten und rotbemalten Feldern, punktgefüllten Dreiecken, Winkelbändern und Feldern mit Stempelkreisen zusammen (*Taf. 41 B, 2*).

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Wol 16–19

K. HIETKAMP (J. KLUG)

Schönaich (Kreis Böblingen). Im Wald „Bührleshau“ 1,6 km WSW liegt ein schon lange bekannter einzelner Grabhügel; er ist auf der TK 7320 eingetragen (vgl. Beschreibung des Oberamts Böblingen [1850] 96; E. PAULUS, Die Alterthümer im Königreich Württemberg [1877] 33). Um 1926 wurde er von Oberlehrer KEPLER angegraben, hierbei soll ein Bronzegehänge gefunden worden sein, das jedoch verloren gegangen ist. Ein Bericht über diese Grabung wurde nicht aufgefunden. Die Spuren dieser Untersuchung waren noch deutlich zu sehen, der Hügel besaß in seiner Mitte einen großen Trichter, der mit Sandsteinblöcken gefüllt war und die Anlage sehr stark verunstaltete. Der Hügelrest wurde deshalb auf Wunsch und mit Unterstützung der Gemeinde Schönaich vom 8. bis zum 26. 9. 1975 untersucht und in seiner alten Form wiederaufgeschüttet.

Der Hügel liegt in ebenem Gelände über einem Bachtälchen; er ist mit Eichen- und Buchenhochwald bestanden. Bei Grabungsbeginn hatte der Hügel eine H. von noch 1,3 m bei einem Dm. von etwa 20 m. Er liegt im Stubensandstein und war auch ausschließlich aus solchem und seinen Verwitterungsprodukten aufgebaut. Das anstehende Gestein war in seinen oberen Partien zu Sand zerfallen, eine Humusschicht war auch unter dem Hügel nicht ausgebildet. Der Kern des Hügel bestand aus Sandsteinplatten von bis zu 1:0,7:0,2 m G., das übrige Hügel-schüttungsmaterial aus sandigem Lehm, der völlig kalkfrei war.

Von der zentralen Bestattung hatten sich keinerlei Reste erhalten (Grab 3), sei es, daß sie durch die frühere Grabung beseitigt waren oder aber sich ihre Reste in dem stark aggressiven Boden

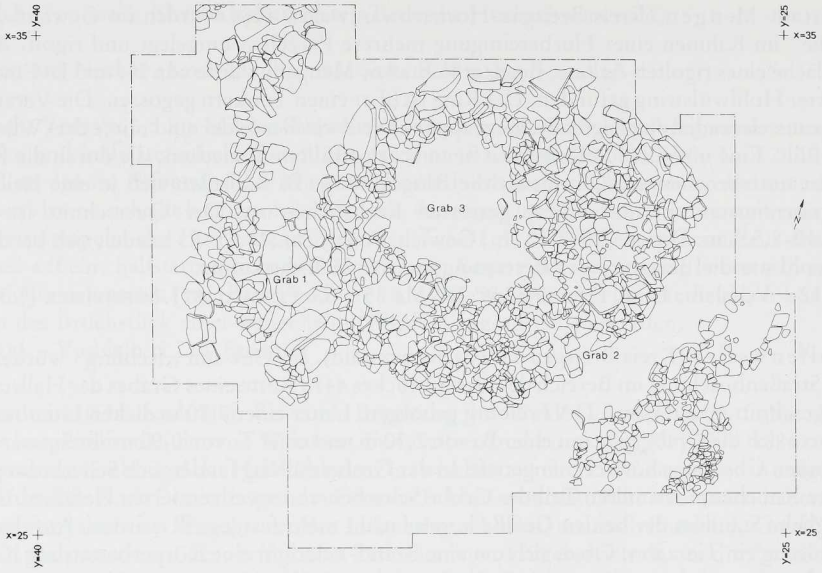


Abb. 22 Schönaiach (Kreis Böblingen). Gesamtplan des Grabhügels im „Bührleshau“.

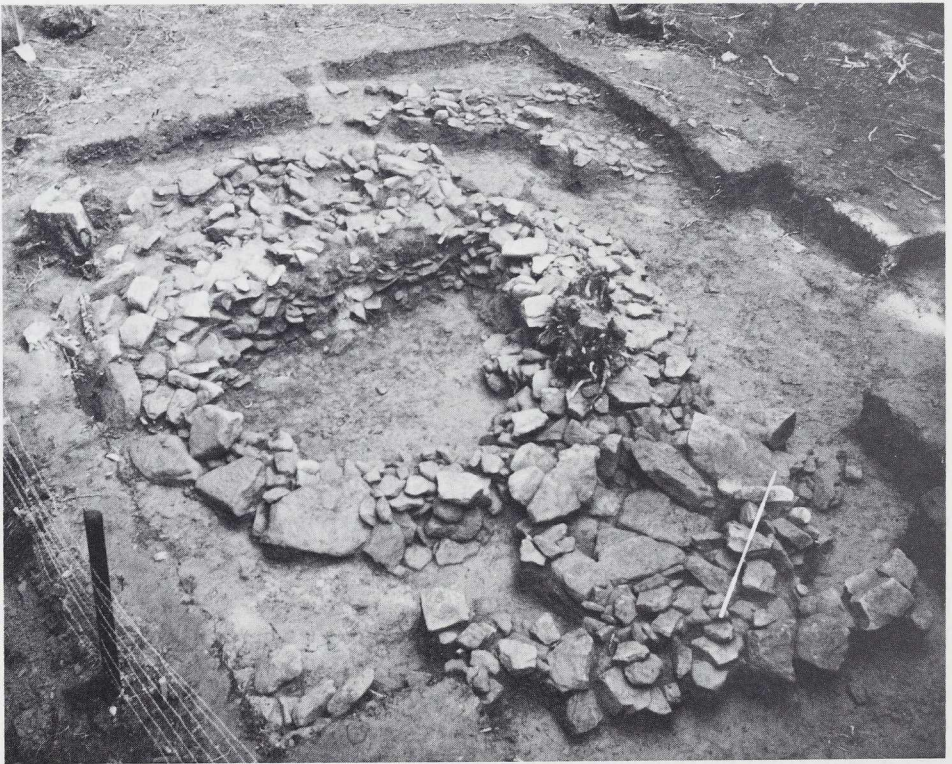


Abb. 23 Schönaiach (Kreis Böblingen). Steinsetzungen des Grabhügels im „Bührleshau“. Im Zentrum Grab 3, im Vordergrund rechts Grab 1.

nach der Freilegung nicht erhalten konnten. Lediglich ein kleiner Goldring wurde in sekundärer Lage aufgefunden. Das Grab war überdeckt von einem ovalen Steinkern von etwa 8 : 6,8 m G. (Abb. 22). Dieser Steinkern war an seiner W- und N-Hälfte durch große schräg gestellte Sandsteinplatten eingefast, während das Innere mehr mit kleinstückigem Steinmaterial gefüllt war. Er hatte eine H. um 1 m. Ursprünglich war der Hügel wohl von einem Steinkreis eingefast, der allerdings nur noch in Resten zu erkennen war und einen Dm. von 13 m hatte. Er konnte wegen des Baumbewuchses nicht vollständig freigelegt werden und war auf der N-Seite durch einen Waldweg beseitigt. Mindestens zwei Nachbestattungen waren in den Hügel eingebracht worden.

Grab 1: in die Steinsetzung des Hügels randlich eingebrachte Nachbestattung (Abb. 23). Am W-Rand des Hügels war aus der kreisförmigen Steinsetzung um das Hauptgrab eine Grabgrube ausgebrochen worden. Diese wurde zumindest gegen W, N und O durch Trockensteinsetzungen eingefast. Gegen S war ein solcher Abschluß wohl nicht vorhanden. Das Grab war mit mächtigen Platten abgedeckt, die wohl aus der Umfassung des Steinkerns ausgebrochen worden sind. Das Grab war wohl leicht eingetieft, im S war jedenfalls eine Grabgrube deutlich sichtbar, doch kann die Eintiefung nur wenige cm betragen haben. Das Skelett war vollständig vergangen, nach Lage der Beigaben war es ungefähr S (Kopf) – N orientiert (Abb. 24). Im Bereich des Oberkörpers lagen zwei Fußzierfibern (1 und 2), ein Eisenknopf (3) sowie eine Bronzennadel (4), auf der Brust wohl ein Eisenmesser mit Resten des Holzgriffes (6), links vom Toten ein Eisenrasiermesser (5) sowie in der NO-Ecke des Grabes, wohl beim rechten Fuß, ein Bronzeanhänger (8), über dem 19 cm höher, wohl in gestörter Lage, ein zweiter Anhänger (7) gefunden wurde. Das Grab gehört an das Ende der Stufe Ha D; trotz der Nadel dürfte es sich mit dem Dolchmesser und dem Rasiermesser um ein Männergrab handeln.

Fundbeschreibung: 1. Teile einer Fußzierfibel mit langer Spirale und innerer Sehne mit Eisenachse. L. der Spirale 3,2 cm. Schälchenförmige Fußzier. Von dem Stück sind insgesamt acht Teile vorhanden (Taf. 42, 5). – 2. Fußzierfibel mit langer Spirale mit Eisenachse und schälchenförmiger Fußzier. Offener Nadelhalter, wohl äußere Sehne. L. 2,2 cm, L. der Spirale ca. 4 cm (Taf. 42, 6). – 3. Eisenknopf mit scheibenförmiger Unterseite und Niet sowie rundem Aufsatz. Dm. 2,2 cm (Taf. 42, 1). – 4. Bronzennadel mit abgesetzter vierkantiger Spitze, Spitze und Ohr ausgebrochen. L. noch 6,2 cm (Taf. 42, 2). – 5. Halbmondförmiges eisernes Rasiermesser, ein Ende abgebrochen. L. noch 6,2 cm (Taf. 42, 7). – 6. Dolchmesser aus Eisen mit spitzer Klinge, geradem Heftabschluß, wohl rechteckiger Griffangel und aufgesetztem, quer gestelltem Heftabschluß mit verdickten Enden. Auf der Angel Reste eines Holzgriffs, Faserrichtung längslaufend. L. 31,5 cm (Taf. 42, 8). – 7. Bronzeanhänger mit Öse und kleinem Kugelende, nur unvollständig erhalten, beide Enden fehlen, konnten jedoch beim Freilegen beobachtet werden (Taf. 42, 3). – 8. wie 7 (Taf. 42, 4).

Grab 2: Nachbestattung, die teilweise in den Steinkern eingebracht wurde. Vom Skelett waren nur noch einige Zahnkronen erhalten, die Orientierung ist unklar, auch scheint das Grab sehr stark gestört zu sein. Ineinander lag ein größerer Eisenhalsring (5) und darin ein Bronzehalsring (4), dabei wohl drei zusammengehörende Teile einer Bronzefußzierfibel (1–3) sowie eine Bronzepaukenfibel (7) und eine Eisenfibel (6).

Fundbeschreibung: 1–3. Wohl zusammengehörende Teile einer Bronzefußzierfibel. Vorhanden sind ein Spiralteil mit durchgesteckter Eisenachse mit Ansatz der Verbindung zum Bügel (Taf. 42, 9 b), die Nadelrast mit dem ausgebrochenen Loch zum Einstecken der Fußzier (Taf. 42, 9 c) sowie die schälchenförmige, hohe, gerippte Fußzier. H. 1,7 cm (Taf. 42, 9 a). – 4. Eisenring, geschlossen, glatt. Dm. 30,7 cm (Taf. 42, 14). – 5. Glatter, geschlossener Bronzering. Dm. 26 cm (Taf. 42, 13). – 6. Spirale und Bügelansatz einer Eisenfibel mit langer Spirale und innerer Sehne. Auf Bügel und Oberteil der Spirale ist ein feines Textil aufgerostet (Taf. 42, 11). – 7. Gegossene Bronzepaukenfibel, der Aufsatz mit Koralleneinlage verziert, Fuß und Spirale abgebrochen, Rest einer inneren Sehne. H. noch 2,7 cm (Taf. 42, 10).



Abb. 24 Schönaich (Kreis Böblingen). Plan des Grabes 1. Maßstab 1:20.

Grab 3: Zentralgrab des Hügels, durch nicht dokumentierte Grabung um 1926 sowie eine Raubgrabung 1974 gestört, nur der NO-Teil der Grabanlage war erhalten, doch konnten hier keine Befunde beobachtet werden. Aus sekundärer Lage ein Goldring (1): kleiner Ring aus Golddraht mit leicht übergreifenden Enden, ein Ende spitz zulaufend. Dm. 1 cm (*Taf. 42, 12*). Weitere Funde liegen aus dem Hügel nicht vor.

TK 7320 – Verbleib: WLM

J. BIEL

Singen (Hohentwiel) (Kreis Konstanz). Im Bereich der Parz. 4142/2 im Gewann „Mühlenzelgle“ wurde in der Zeit vom 24. 3. bis zum 15. 4. 1983 im Auftrag des Kreisarchäologen von Konstanz eine Rettungsgrabung durchgeführt. Die durch Baumaßnahmen für ein Wohnhaus erforderlich gewordene archäologische Untersuchung wurde durch andauernden Regen und den hohen Grundwasserspiegel erheblich erschwert und verzögert.

Trotz dieser Schwierigkeiten konnten an dieser gegenüber dem Hohentwiel am ehemaligen Aachbett gelegenen Fundstelle mehrere Befunde beobachtet werden (Abb. 25). Die kreisförmige Grube (Nr. 1), die einen Dm. von 1,55 m und eine T. von noch 0,50 m (–1,50 m unter der heutigen Oberfläche) aufwies, kann als Kesselgrube angesprochen werden.

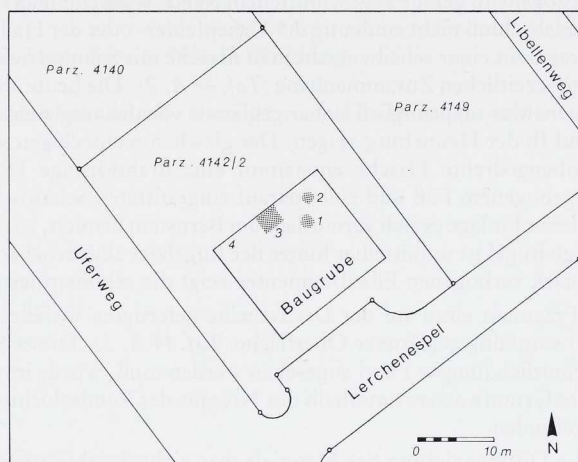


Abb. 25 Singen (Hohentwiel) (Kreis Konstanz). Lage der Siedlungsgruben im Gewann „Mühlenzelgle“.

Eine zweite nahezu runde Verfärbung (Nr. 2) war nur noch wenige Zentimeter stark und fundleer.

Das dritte in der Baugrube freigelegte Objekt – eine rechteckige, 2,50 x 2,80 m messende und 0,20–0,25 m starke Eintiefung – wurde nur teilweise ergraben, da nur im Bereich der Baugrube gearbeitet werden konnte (Nr. 3); die gesamte Ausdehnung des Objekts war deshalb nicht zu ermitteln. Die schwarze, anfangs unregelmäßige, mit größeren Steinen (etwa 10 cm im Dm.) und viel Holzkohle durchsetzte Verfärbung zeigte beim Abtiefen die regelmäßig rechteckige Form mit den oben angegebenen Maßen. Im westl. Teil der Fläche befand sich ein annähernd runder Fleck verziegelten Lehms (0,28 cm Dm.), der vielleicht als Rest einer Feuerstelle interpretiert werden kann. Unter der schwarzen Fundschicht, die neben vielfältigem Keramikmaterial und Bronzefunden auch eine große Menge an Tierknochen erbrachte, war eine 0,20–0,30 m dicke, den Ausmaßen der schwarzen Vertiefung entsprechende Lehmschicht in den anstehenden Kies – möglicherweise zur Isolierung gegen Grundwasser – eingetieft. Der am westl. Rand der schwarzen Verfärbung im Profil sichtbare Pfosten konnte weder in seiner ganzen T. erfaßt werden, noch konnte eindeutig geklärt werden, ob er als gleichzeitig mit der schwarzen Schicht anzusehen ist.

Ein ähnlicher Befund, der durch die fortschreitenden Baumaßnahmen bereits so weit zerstört war, daß seine ursprüngliche Ausdehnung in der Fläche nicht mehr dokumentiert werden konnte, schließt sich 1 m weiter westl. im Profil an (Nr. 4). Alle Befunde liegen nur wenig über dem Grundwasserspiegel.

Im umfangreichen Fundmaterial – vor allem Keramik – sind hauptsächlich Formen der Urnenfelder- und Eisenzeit vertreten. Offensichtlich wurden beim Verfüllen der Objekte ältere Schichten aufgearbeitet. Sowohl die kreisrunde Grube (Nr. 1) als auch die rechteckige schwarze Verfärbung (Nr. 3), die in ihrer Funktion nicht näher bestimmbar ist, ergaben das für die Siedlung im Gewann „Mühlzelgle“ charakteristische Fundmaterial. In beiden Befunden ließen sich Formen der Urnenfelderzeit und solche der Späthallstatt- und Frühlatènezeit sowohl typologisch als auch von der Machart her unterscheiden.

Vom urnenfelderzeitlichen Fundgut sind Gefäße mit Blockrändern und Schrägrandgefäße mit scharfem Randknick, die häufig einfache Reihen von Kerben, Einstichen oder Tupfen am Halsumbruch tragen, zu nennen (*Taf. 44 A, 1*). Die ebenfalls häufig vertretenen Schalenränder sind entweder dünnwandig, gerade mit rundem Randabschluß oder aus weniger fein gemagertem Ton mit leicht eingezogenem, gerade abgeschnittenem Rand. Während man die Schalen mit geradem, rundem Randabschluß nicht eindeutig der Urnenfelder- oder der Hallstattzeit zuweisen kann, gehört das Fragment einer scheibengedrehten Flasche mit Schulterriefung in einen späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Zusammenhang (*Taf. 44 A, 2*). Die heute eher rauhe Oberfläche des Randscherbens war ursprünglich sicher geglättet, wie die vergleichbaren Flaschen aus den Schichten Ia und Ib der Heuneburg zeigen. Der gleichen rechteckigen schwarzen Verfärbung wie die scheibengedrehte Flasche entstammt eine drahtförmige Doppelzierfibel aus Bronze mit zurückgebogenem Fuß und einer darauf eingestifteten Schälchenzier (*Taf. 43 D*). Die Bügelzier, bei deren Einlage es sich vermutlich um Bernstein handelt, ist ebenfalls eingestiftet. Der drahtförmige Bügel ist unmittelbar hinter der Bügelzier abgebrochen. Das ursprüngliche Aussehen des stark verbogenen Fibelfragmentes zeigt die rekonstruierte Seitenansicht.

Auffallend ist das Fragment eines auf der Drehscheibe gefertigten Gefäßes mit mehrzeiliger Schulterriefung und sorgfältig geglätteter Oberfläche (*Taf. 44 A, 3*). Dieses Stück, welches als der typologisch vermutlich jüngste Fund angesehen werden muß, wurde im anstehenden Kies schon im Bereich des Grundwassers unterhalb des Niveaus der Fundschichten beim Ausheben des Profilgrabens gefunden.

Eine stratigraphische Differenzierung des Materials war nicht durchführbar. Möglicherweise hatte die Lage des Siedlungsplatzes nahe dem ehemaligen Bett der Aach und die bei einem nicht begründeten Flußlauf häufigeren Überschwemmungen der Talau eine Verlagerung des Fundmaterials am Ort selbst oder auch das Einschwemmen ortsfremden Materials zur Folge.

TK 8218 – Verbleib: Hegau-Mus. Singen

M. BACHTLER (S. HOPERT)

Stockach (Kreis Konstanz). In der Kiesgrube Mühlherr-Wagner im Gewann „Heidach“ (vgl. Bad. Fundber. 13, 1937, 15; 15/16, 1940, 19; 19, 1951, 156) wurde ein hallstattzeitliches Brandgrab zerstört. Von Kiesgrubenarbeitern wurden noch folgende Fundstücke aufgesammelt: 1. Bruchstücke vom Oberteil eines Kegelhalsgefäßes, Innenrand graphitiert, Rand und Schulter graphitiert und rot überfangen. Auf dem Schulterfeld umlaufende flache Riefen und Rädchenverzierung (*Taf. 44 B, 3*). – 2. Randscherben eines Schrägrandgefäßes, Innen- und Außenrand rot überfangen (*Taf. 44 B, 1*). – 3. Scherben einer gewölbten Schale, Außenfläche rot überfangen und mit schrägen Graphitstreifen, die von Rädchenreihen gesäumt werden, verziert (*Taf. 44 B, 4*). – 4. Scherben einer kleinen Omphalosschale, Innenrand und Außenfläche graphitiert und mit Rädcheneindrücken verziert (*Taf. 44 B, 2*). – 5. Wandscherben verschiedener Gefäße, z. T. rot überfangen und graphitiert.

TK 8119 – Verbleib: LDA Freiburg

S. UNSER (R. DEHN)

Trossingen (Kreis Tuttlingen). 1963 wurde ein Teil des 1,5 km SW der Ortsmitte Trossingen gelegenen Grabhügelfeldes in Gewann „Langen Wiesen“ überbaut. R. STRÖBEL gelang es, einen gefährdeten Hügel im Zuge einer Notgrabung zu untersuchen. Aus der zentralen Brandbestattung dieses Hügels stammen folgende Funde: 1. Schwarzes Kegelhalsgefäß; Oberteil und Innenrand graphitiert, auf der Schulter Riefenverzierung; H. 28,0 cm, Randdm. 18,4 cm (*Taf. 45, 3*). – 2. Schwarzes Kegelhalsgefäß; H. 31,7 cm, Randdm. 18,4 cm (*Taf. 45, 2*). – 3. Scherben ei-

nes gelbtonigen, kleinen, situlaartigen Gefäßes; Innenrand graphitiert, Außenwand verziert mit durch rote und graphitierte Streifen abgetrennten Dreiecken, die mit Kreisstempeln gefüllt sind; erg. H. 8,2 cm, Randdm. 15,2 cm (*Taf. 44 C, 1*). – 4. Scherben einer Kransenrandschüssel; Innenrand graphitiert, Außenfläche verziert mit Rhomben, die mit Kreis- und Kreuzstempeln gefüllt sind; erg. H. 14,4 cm, erg. Randdm. 31,0 cm (*Taf. 45, 1*). – 5. Graphitiertes Kalottenschälchen; H. 4,5 cm, Randdm. 10,9 cm (*Taf. 44 C, 2*). – 6. Braunrotes Gefäß mit weich ausbiegendem Schrägrand und runden Eindrücken in der Halskehle; H. 12,4 cm, Randdm. 11,1 cm (*Taf. 44 C, 3*). – 7. Durchbrochener Bronzeanhänger mit Tülle; L. 3,5 cm (*Taf. 43 C*).

Nachbestattungen ließen sich in dem Hügel nicht nachweisen.

TK 7917 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Tro 1–7

R. STRÖBEL (R. DEHN)

Tuttlingen Möhringen. Siehe S. 494.

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 522, Fst. 1.

Wolfenweiler siehe **Schallstadt** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)